

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs sieben... - eine alte Frau kocht Rüben, 7 Tage hat die Woche, über sieben Brücken musst Du gehen ...

Zahlenmagie - die Beispiele zeigen, nicht nur die alte Kirche hatte es mit den Zahlen und ihrer symbolischen Bedeutung: Die Zahl sieben steht für Vollkommenheit und Fülle.

Deshalb gibt es in der katholischen Kirche heute sieben Sakramente, man kannte aber auch 7 Todsünden, 7 Tugenden und seit dem neunten Jahrhundert, bezeugt im Pfingsthymnus “veni creator spiritus - Komm Heiliger Geist”, der in den Tagen vor und an Pfingsten in vielen Kirchen gesungen wird “ die sieben Gaben des Heiligen Geistes.

Die Geistgaben sind: Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Punkt!

Natürlich: In dieser Abgeschlossenheit ist das Sprechen von sieben Gaben immer wieder kritisiert worden – gibt es nicht viel mehr Geistesgaben? - und sicher hat der Tübinger Theologe Gerhard Ebeling recht, wenn er formuliert: “Die primäre Gabe des Heiligen Geistes ist nicht diese oder jene Gabe, sondern ist der Geist selbst.”

Aber, die sieben Geistgaben sind keine dogmatische Aussagen über das Wirken des Heiligen Geistes, sondern eher „sieben Brücken“, Gedankenstützen oder “Mantras”, die vom Wirken der Geistkraft Gottes zeugen, die helfen über den Heiligen Geist nachzudenken und ihn als göttliche Wirkmacht im eigenen Leben zu entdecken – nicht nur an Pfingsten.